

Die Schulfrage am deutschen Katholikentag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fundament der Nächstenliebe. Humanität und Caritas sind nicht dasselbe! Nur das Gebot und die Gnade Jesu Christi gibt uns die Kraft, wirklich alle Menschen, selbst jene, die uns als Feinde „umwuchern“, zu lieben. Das freilich kostet viel Ueberwindung! Tun wir's aber gleichwohl, dann haben wir wenigstens den Frieden in unserer eigenen Seele und den Frieden mit Gott. Auf das Opfer der Selbstüberwindung und der Feindesliebe aber müssen wir uns im Leben gefaßt machen, „denn es gibt, selbst wenn die Seele in Gott ruht, hienieden dennoch viele innere und äußere Dinge, die den Frieden stören“ — „im Himmel aber werden alle sich widerstrebenden Gefühle unseres eigenen Herzens, aber auch die sich so oft einander gegenüberstehenden Bestrebungen der Menschen, in Gott ruhen. (Vgl. S. Th. Sec. Sec. qu. 29. a. 2. ad. 4.) So wird dann der Himmel einst zu einem Garten, in welchem es keine Wucherpflanzen mehr gibt, sondern nur ein ewiges Blühen und Gedeihen für alle Menschen, die hienieden guten Willens sind.

* * *

Hochwürdiger Mitbruder! Ich weiß schon, was du jetzt denkst!

1. denkst du, daß ich kaum all dies in der einen Lektion im Pfarrgarten behandelt, und

2. lächelst du ob meinem Versuch, Thomasdefinitionen im Religionsunterricht zu verweben.

Nun aber meine Antwort:

Zu Punkt 1. Es stimmt, ich habe im Pfarrgarten nicht alles gesagt, was ich hier angeführt habe. Dagegen bin ich gegenwärtig daran, die damals gehaltene Lektion im obgenannten Sinne noch gehörig auszubeuten.

Zu Punkt 2. Ich verlange nicht, daß die Kinder Thomasdefinitionen lernen. Dagegen mache ich diese oft zur Grundlage meiner Katechesen, und bewahre mich so vor bloßen Assoziationsapplikationen, die der konkreten Beziehung zu den Moralprinzipien entbehren. Und wenn du glaubst, daß die Kinder mit den Thomasdefinitionen überhaupt nichts anzufangen wissen, dann täuschst du dich. Es sind in den obern Klassen der Primarschule deren nicht wenige, die Thomasthesen aufzufassen und zu verwerten verstehen. Und der Aquinate hilft selbst mit, denn wir schließen jedes Vorbereitungsgebet zum Unterricht mit dem uns von der Hochschule her lieb gewordenen Satz: „Heiliger Thomas, Patron der Schüler, bitte für uns. Amen“.

Die Schulfrage am deutschen Katholikentag

Es muß eine imposante Tagung gewesen sein, die Katholikenversammlung in Freiburg i. Br. in den letzten Tagen des August. Die Berichtstatter sprechen von 100,000 Teilnehmern. Eine der eindrucksmächtigen Versammlungen galt der Schule, ein Beweis, daß die deutschen Katholiken dieser Frage volle Aufmerksamkeit schenken. Veranstalter der großen Kundgebung war die Katholische Schulorganisation Deutschlands, von Reichskanzler Dr. Wilh. Marx anno 1911 ins Leben gerufen, die seither so außerordentlich segensreich gewirkt hat.

Ein erstes Verhandlungsthema hieß „Familie und Schule“, darüber sprach Frau Oberlandesgerichtsrat Schumacher-Röhl aus Bonn. Reichskanzler Dr. W. Marx befaßte sich in einer stürmisch begrüßten Ansprache mit „Schulfragen der Gegenwart“. Es sei ihm, so führte er u. a. aus, daran gelegen, den deutschen Katholiken eine Uebersicht über die Entwicklung der Schulfrage zu geben und das zeige, daß die Katholiken nur gut beraten seien, wenn sie erkannten, daß der Hauptschutz für die katholische Schule und Erziehung bei den Eltern liege. Die Elternräte seien hochwichtig und ihre Wahl eine heilige Pflicht der christlichen Eltern. Ein Zug nach rechts sei unverkennbar auch in links gerichteten Familien festzustellen; denn Berlin und Sachsen hätten bei den letzten Eltern-

ratswahlen bedeutend mehr christliche Elternräte gewählt als weltliche. Die früher so hochgepriesene Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft werde jetzt von links Gerichteten abgelehnt und es gebe kein Wissen, hinter dem nicht eine Weltanschauung stehe, und darin liege die Berechtigung der konfessionellen Schule. Die Lehrerpersönlichkeit bedinge immer noch in erster Linie das Ergebnis des Schulunterrichtes; dem Berufsschulwesen dürfe der Religionsunterricht nicht fehlen. Die „Kinderfreunde“ seien eine Erscheinung, die unter Umständen zur größten religiösen Gefahr in Deutschland werden könnten; denn die Art ihres Vorgehens und die Unkenntnis katholischer Eltern lassen sie allzu leichtes Spiel haben; Kind und Familie seien durch sie bedroht und die Staatsallmacht werde Erzieherin.

Den beiden Vorträgen folgte eine einstimmig angenommene Entschließung, welche die Bekenntnisschule als das Schulideal der deutschen Katholiken darstellt, katholisch gerichtete Lehrerbildung für diese verlangt, gegenüber der fortschreitenden Verstaatlichung, die Sozialisierung bedeutet, Unterrichtsfreiheit fordert, das weltliche Schulideal des Sozialismus und die liberale Zwangsgemeinschaftsschule ablehnt, und die katholischen Eltern auffordert zur lebhaften Anteilnahme am katholischen Schulleben.